

## Eine Stiftung für die Fürther

Ein jüdisches Ehepaar ver-  
macht der Stadt Immobilien

**FÜRTH – Die Stadt Fürth kommt erstmals seit der Zerstörung ihrer jüdischen Tradition durch die Nationalsozialisten wieder in den Genuss einer jüdischen Stiftung.**

Die jüdischen Mitbürger Eleonore und Jakob Salzträger vermachten der Stadt ihr Immobilienvermögen. Nach ihrem Tod, so hatten sie bestimmt, erhält Fürth ihre beiden Stadelner Wohnhäuser und ihre zwei Eigentumswohnungen in der Weststadt.

Die Verwendung des auf 25 000 Euro im Jahr geschätzten Stiftungsertrags bleibt der Stadt freigestellt. Zunächst sollen damit Kinderkrippen im Bündnis für Familien unterstützt werden. Für Oberbürgermeister Thomas Jung ist die jüdische Stiftung die schönste Anerkennung, die Fürth im Jubiläumsjahr zuteil wird. Für eine deutsche Stadt könne es keine größere Anerkennung geben, meint er.

Der 1912 in Lodz geborene Jakob Salzträger ist erst nach dem Krieg nach Fürth gekommen. Seine Eltern waren im KZ Auschwitz ermordet worden. 40 Jahre lang engagierte er sich im Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde, deren Ehrenvorstand er bis zu seinem Tod 1998 war. Zusammen mit seiner aus Erlangen stammenden Ehefrau (sie starb voriges Jahr) führte er in Fürth ein Textilgeschäft und bemühte sich intensiv um die Verständigung von Christen und Juden.

Das öffentliche Leben in Fürth wird bereits seit Jahrzehnten von jüdischen Stiftungen geprägt, wie dem seit 1909 existierenden Nathanstift, einer Wöchnerinnenstation am Klinikum. Oder dem Berolzheimerianum, in dem immer noch kulturelles Leben gepflegt wird, wie sein Stifter, der Nürnberg-Fürther Ehrenbürger Heinrich Berolzheimer dies wollte. Auch mehrere weitere Juden machten sich in der Vergangenheit als Stifter in Fürth einen Namen. VOLKER DITTMAR